

Stetten mit Weitsicht und grossen Herausforderungen

Die Gemeinde Stetten, mit dem tiefsten Steuerfuss im Kanton Schaffhausen, erachtet die weitere Entwicklung der Gemeinde als grosse Aufgabe und Auftrag. Dabei strebt man einen sorgfältigen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen an.

Roland Müller

STETTEN. Die Gemeinde Stetten hat eigentlich fast alles, was für eine familienfreundliche Umgebung zum Wohnen gewünscht wird. Die Gemeinde mit aktuell 1469 Einwohnern liegt auf 579 Metern über Meer, auf der Sonnenterasse des Reiat mit einer prächtigen Weitsicht in die Alpen. Diese erstreckt sich vom Allgäu bis in die Westalpen. Im südöstlichen Gemeindegebiet thront das mächtige Schloss Herblingen, das sich auf einem Grundstück von mehr als 60 000 Quadratmetern erstreckt. Das Dorf verfügt über eine eigene Primarschule vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse sowie einen kleinen Laden, der zudem ein wertvoller Treffpunkt für die Bevölkerung ist. Die Stadt Schaffhausen, vor allem mit ihren Einkaufsmöglichkeiten gerade in Herblingen, ist für den Individualverkehr wie auch mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen. Dies hat der Gemeinde in den letzten drei bis fünf Jahrzehnten viel gut verdienende Zuzüger gebracht, die dem Dorf viel Substrat und somit einen wirtschaftlichen Wohlstand brachten.

Die ersten «Stadtflüchtlinge» bezahlten dazu noch 50 Rappen pro Quadratmeter Bauland. Um 1900 zählte das kleine und eher ärmere Dorf mit eher kargen Böden gerade einmal 221 Einwohner, im Jahr 1970 waren es dann bereits 391. Bis heute hat sich diese Zahl vervierfacht. Im Jahr 1969 nutzte man die umfassende Güterzusammenlegung, um die 47 Hektar grosse Bauzone neu zu ordnen. Um das Wachstum etwas zu steuern, wurden jeweils eher kleinere Gebiete erschlossen. Die letzte grosse Erschliessung mit rund 100 000 Quadratmeter wurde ebenfalls in zwei Etappen von 70 000 und 30 000 Quadratmeter aufgeteilt.

Angespannte Ausgangslage

«Stetten ist als Wohnort gesucht. Aktuell haben wir aber wenig verfügbaren Wohnraum und die Möglichkeit ist für Rückkehrer damit eingeschränkt», war jüngst an der Gemeindeversammlung die zentrale Botschaft von Ge-



Die prächtige Aus- und Fernsicht sowie die Stadtnähe macht Stetten zu einem attraktiven Wohnort.

BILD ROLAND MÜLLER

meindepräsident Thomas Müller. Er verwies darauf, dass es wöchentlich Anfragen von potenziellen Zuzüglern gäbe. Ausserdem kann sich das örtliche Gewerbe nicht mehr entwickeln. Kurzfristig verfügt die Gemeinde über einen sehr kleinen Bestand an verfügbarem Bauland. Aktuell sind es gemäss GPS noch knapp 20 Bauparzellen von 86 bis 2492 Quadratmeter ausgewiesen, die als noch überbaubares Areal zur Verfügung stehen. Somit kann nur eine Verdichtung nach Innen weiteres Wachstum schaffen.

«Mittelfristig muss die Gemeinde ihrer seit 2019 bestehenden Pflicht aus dem kantonalen Richtplan mit einer Siedlungsentwicklungsstrategie nachkommen und mit der Revision der Nutzungsplanung und der Aufdatierung der Planungsunterlagen neue Grundlagen schaffen», sagte Müller. Stetten liegt aber nicht im Entwicklungspotenzial des kantonalen Richtplans. So, dass es noch schwieriger wird, um zu wachsen. Auch machte Müller darauf aufmerksam, dass das Wachstum das Erfolgsmodell Schweiz ermöglicht hat. «Ein

sanftes Wachsen für Stetten soll auch mittelfristig angestrebt werden. Was nicht wächst, lebt nicht», sagte Müller.

Finanzielle Aspekte

Die aktuelle und weitere Entwicklung hat auch im steuergünstigen Stetten direkte Auswirkungen. Parallel des allgemein stagnierenden Wachstums verzeichnet auch Stetten steigende Ausgaben im Bereich Soziales, Alters- und Gesundheitskosten bei gleichbleibendem Steuerfuss. Blicke dieses Wachstum aus, so könnten die steigenden Kosten zu einem Aufwandsüberschuss führen, was wiederum eine Steuererhöhung zur Folge hätte.

Er verwies auf die Finanzvision aus dem Jahr 2008, wo sich der Gemeinderat offen verpflichtet hat, über Budget und Rechnung jederzeit offen und transparent zu informieren. «Eine ausgewogene Finanz- und Investitionspolitik ermöglicht einen attraktiven Steuerfuss mit 61 Prozent. Diese Spitzenposition innerhalb des Kantons Schaffhausen zu erhalten ist unser Ziel», so Müller.

«Ein sanftes Wachsen für Stetten soll auch mittelfristig angestrebt werden.»

Thomas Müller
Gemeindepräsident

Investor für Stühlinger Krankenhaus

Das Loreto-Krankenhaus in Stühlingen wurde von der Unternehmerfamilie Surie aus Tübingen gekauft. Das branchenerfahrene Unternehmen baut hier ein ganzheitliches Pflegezentrum mit Seniorenresidenz.

STÜHLINGEN. Das Loreto-Krankenhaus in Stühlingen, gleich ennet der deutschen Grenze zu Schleithelm, ist verkauft worden. Auf dem fast fünf Hektar grossen Gelände soll nun ein ganzheitliches Pflegezentrum mit Seniorenresidenz entstehen, wie in einer Medienmitteilung kommuniziert wurde. Die Unternehmerfamilie Surie aus Tübingen wurde dabei als Investor genannt

Langer Leerstand

Nach vielen Monaten des Leerstands und der Ungewissheit, wie die weitere Nutzung des ehemaligen Krankenhauses am Loretoweg aussehen würde, konnte Vermarkter Alexander Baum vor Kurzem Vollzug melden: «Der notarielle Vertrag über das Anwesen mit mehr als 2900 Quadratmetern Nutzfläche wurde in Villingen-Schwenningen geschlossen.» Monika Surie als Pflege-Unternehmerin visiere den 1. Juli 2024 als Eröffnungstermin an: «Einige bauliche Massnahmen müssen zuvor umgesetzt werden», so die Unternehmerin.

Monika Surie sei seit vielen Jahren in der Pflege für die ältere Generation erfolgreich engagiert. Sie führt aktuell zwei mobile Pflegedienste in Renningen und Tübingen mit mehr als 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Erweiterung des Pflegespektrums vor Ort in Stühlingen ergänze damit ihre lang-

jährigen Unternehmen und bringe gleichzeitig ihren hohen Anspruch an eine personenzentrierte Pflege in den Süden von Baden-Württemberg. Die bestehenden ärztlichen Angebote sollen dabei ungeschmälert weitergeführt werden.

Verkäufer begrüsst Weiternutzung

Bernd Sieber, Geschäftsführer des Gesundheitsverbands Landkreis Konstanz, begrüsst als Verkäufer der geschichtsträchtigen Immobilie, dass sie weiterhin zur medizinischen Versorgung genutzt wird: «Das ist gut für die Gemeinde und gut für die Menschen in der Region.» Für den Immobilienspezialisten Alexander Baum, der mit Standorten im gesamten Südwesten Deutschlands und in der Schweiz über das entsprechende Netzwerk zur erfolgreichen Vermarktung verfügt, sei eine andere Nutzung zur Debatte gestanden: «Hier trifft offensichtlicher Bedarf nach Pflege und Betreuung auf einen engagierten, branchenerfahrenen Investor. Gepaart mit der hervorragend geeigneten Immobilie ist damit die Basis für eine dauerhafte Nutzung gelegt.»

Neben einer Vollzeit- und Tagespflege plant Monika Surie, sowohl Kurzzeit- als auch Intensivbetreuungen anzubieten. Der Anspruch der neuen Besitzerin sei es, auf allen Etagen des Gebäudes

einen optimalen und individuell zugeschnittenen Service für ältere Menschen mit Pflegebedarf anzubieten.

Klienten aus der ganzen Region

«Wir freuen uns sehr auf Klienten aus der Region als auch gleichermassen aus dem nördlichen Teil der Schweiz», lokalisiert sie die Zielgruppe. Damit öffnet sie das Einzugsgebiet bis in den Kanton Schaffhausen. Im Zuge der Umstrukturierung zum Pflegezentrum will Surie darauf achten, den einzigartigen Charakter des bestehenden Gebäudes zu wahren und das angenehme Ambiente des Standorts beizubehalten. Bei jeglichen Massnahmen sollen aber Nachhaltigkeitaspekte verstärkt umgesetzt werden.

50 neue Arbeitsplätze

Etwa 50 neue Arbeitsplätze entstehen mit der Neueröffnung des Pflegezentrums in Stühlingen. Die Seniorenresidenz könne mit einer Kapazität von etwa 60 Heimplätzen starten, schreibt das Unternehmen.

Monika Surie setze darauf, unter anderem ehemalige Mitarbeiter des Klinikums für den Standort begeistern zu können. Nebst Pflegepersonal sind auch kaufmännische Mitarbeiter in der Administration und im technischen Hausdienstbereich gefragt. (r.)

Schmuggel von Luxusuhren am Zoll Thayngen aufgefliegen

GOTTMADINGEN-BIETINGEN. Zwei Luxusuhren im Gesamtwert von rund 71 000 Franken entdeckte der deutsche Zoll gemäss einer Mitteilung von gestern Ende Dezember am Grenzübergang Thayngen-Bietingen bei Reisenden aus der Schweiz. Erst auf Nachfrage der Zollbeamten gab der niederländische Fahrer an, zwei hochpreisige Markenuhren im Gesamtwert aus der Schweiz mitzubringen. Die zukünftige Schwiegermutter hatte dem 29-Jährigen und seiner 26-jährigen Verlobten je eine Uhr in der Schweiz gekauft und geschenkt. Während die Uhr des jungen Mannes im Wert von 30 600 Franken noch verpackt in der Mittelkonsole des Autos lag, schmückte die Damenuhr im Wert von 40 500 Franken bereits das Handgelenk seiner Beifahrerin.

Da der Wert der beiden Uhren die Reisefreimenge um ein Vielfaches überschritt, wurden sie aufgefordert, die Uhren beim Zollamt Bietingen zu verzollen. Der junge Mann begab sich daraufhin in das Gebäude des Zollamts, verliess dieses aber bereits kurze Zeit später wieder, um die Reise fortzusetzen. Da erfahrungsgemäss die Abfertigung in diesen Fällen länger dauert, wurde die Reisegesellschaft erneut angehalten und um die Verzollungsnachweise gebeten. Wie vermutet, hatte der junge Mann die Uhren nicht vorschrifts-

In der Kirche in ein neues Jahr gestartet

HALLAU. Der erste Gottesdienst der reformierten Kirchgemeinde Hallau in der Dorfkirche im neuen Jahr war etwas ganz Besonderes. Denn nicht nur die reformierte Kirchgemeinde, sondern auch speziell die Kirchenpflege, die örtliche Trachtengruppe mit Gertrud Neukomm an der Spitze und die Politische Gemeinde hatten dazu und zum anschliessenden gemeinsamen Apéro nach dem Gottesdienst eingeladen.

Mit durchaus ermutigenden Worten schickte die Hallauer PfarrerIn, Wiebke Suter, die Kirchenbesucher ins neue Jahr.

«In den letzten Jahren fand der Neujahrspéro der Gemeinde jeweils am Neujahrstagvormittag im «Eggbeizli» beim Skilift statt», sagte Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer. In diesem Jahr entschied sich die Kirchgemeinde, gemeinsam mit der Trachtengruppe den Apéro einmal anders durchzuführen. Damit wurde die Teilnahme auch denen ermöglicht, für die der Weg zum «Eggbeizli» zu weit oder zu beschwerlich war.

Freude, Mut, Hoffnung und Zufriedenheit sowie Gottes Segen auf allen Wegen sind nach den Worten von Gemeindepräsidentin Nadja Hallauer die Instrumente und Wegweiser für und durch das neue Jahr. (romi)

Journal

Ersatzwahlen im Gemeinderat

BÜTTENHARDT. Der Gemeinderat Büttenhardt kann die Vakanz im Sozialreferat vermutlich schliessen. Am 21. Januar finden die Ersatzwahlen für die per Ende 2023 zurückgetretene Sozial- und Sicherheitsreferentin, Charlotte Förderer, statt. Nun konnte ein Kandidat gefunden werden, der den freien Sitz besetzen würde. Zur Wahl stellt sich Florian Dornbirner, der seit Oktober 2021 in Büttenhardt zu Hause ist. Dornbirner arbeitet seit zwölf Jahren als Grenzwächter im Kanton Schaffhausen.

mässig angemeldet und die fälligen Abgaben gezahlt. Auf die Frage, warum trotz Aufforderung keine zollrechtliche Abfertigung vorgenommen wurde, erwiderte der Niederländer, dies zwar gewollt, sich nach kurzer Wartezeit aber für die Weiterfahrt ohne zollrechtliche Abfertigung entschieden zu haben.

Gegen die Besitzer der Uhren wurden daraufhin Steuerstrafverfahren wegen Nichtanmeldens der Uhren eingeleitet und die Einfuhrabgaben in Höhe von rund 13 000 Euro erhoben. Mit einer strafrechtlichen Ahndung durch das Hauptzollamt Karlsruhe, die das Steuerstrafverfahren übernahm, muss das Paar ebenfalls rechnen. (r.)



Die Damenuhr im Wert von 40 500 Franken.

BILD ZVG